

pessimistische und optimistische, wobei aber die ersteren überwiegen. So sagt z. B. Prof. Emilio Servadio, dass „die Erscheinungen der Telepathie wenig oder gar keinen Einfluss auf die Entwicklung unserer Kultur haben. Sie sind weit weniger nützlich als die gewöhnlichen Kommunikationsmittel, denn niemand zweifelt daran, dass ein beliebiger Fall von Telepathie — wie überraschend und treffend er auch immer sein mag — unvergleichlich weniger genau und bequem einen Kontakt herstellt als ein Telegramm oder ein Telefonanruf.“³

Der telepathische Kontakt mag für einige Tiere nützlich sein, er konnte vielleicht auch den Menschen bis zur Erfindung der heutigen Kommunikationsmittel helfen, aber er verliert seine Bedeutung unter den Bedingungen des heutigen Lebens.

Nicht abzusehen wäre die grosse, man kann sagen gewaltige Bedeutung der psychischen Fernwirkung für die Wissenschaft und das Leben, wenn sich zeigen würde — was wir unseren Versuchen zu Grunde gelegt haben —, dass der telepathische Kontakt durch irgendeine uns noch unbekannt Art von Energie oder einen Faktor bewirkt wird, der nur einer höheren Form der Entwicklung der Materie, nämlich dem Stoff und der Struktur des Gehirns eigentümlich ist. Die Feststellung einer solchen Energie oder eines solchen Faktors wäre der Freisetzung der inneratomaren Energie ebenbürtig.

Darauf müssen auch die Anstrengungen der Erforscher der psychischen Fernwirkung besonders gerichtet sein. Bis zur Lösung dieser Frage ist es noch weit, doch bereits jetzt werden in anderen Ländern Versuche unternommen, die nicht-verbale Fernwirkung für friedliche Zwecke und, wie man aus den Mitteilungen einiger Zeitschriften schliessen kann, auch für Kriegszwecke zu benützen.

So wurden z. B. in Holland umfangreiche Untersuchungen der telepathischen Perception an Kindern im Schulalter (10—12 Jahre) von J. G. van Busschbach⁴ und im Vorschulalter (4—6 $\frac{1}{2}$ Jahre) von N. G. Louwerens⁵ durchgeführt.

Die Aufgabe dieser beiden Untersuchungen bestand in der Klärung der Frage, ob es möglich sei, die nicht-verbale Beeinflussung zum Zweck der Kindererziehung zu verwenden. Die Ergebnisse stimmten im Wesentlichen überein. Es zeigte sich, dass die Persönlichkeit des Erziehers und seine Fähigkeit, sich die Sympathie und Liebe der Kinder zu erobern, wichtige Faktoren für das Erreichen erfolgreicher Ergebnisse bei den Versuchen mit nichtverbaler Beeinflussung waren. Dabei erzielten die Mädchen mit wenigen Ausnahmen bedeutend höhere Resultate als die Knaben.

Es folgen einige Versuchsanordnungen und konkrete Resultate der Versuche von N. G. Louwerens: Zusammen mit den gebräuchlichen Zenerkarten wurden den Vorschulkindern bunte Spielzeugbilder übertragen. Darauf waren Puppen, Bälle, Lastwagen, Hirsche und Türme aus Holzklötzchen. Die Instruktion wurde den

³ Zitiert nach dem Buch R. Amadou „La Parapsychologie“, Paris 1954, S. 330, s. auch R. Amadou, „Das Zwischenreich“, Baden-Baden, 1954, S. 469

⁴ J. G. van Buschbach, Tijdschrift voor Parapsychologie, 1950

⁵ N. G. Louwerens, ESP-Experiments with Nursery-School Children in the Netherlands „The Journal of Parapsychology“, 1960, vol. 24, Nr. 2, p. 75